



Nr. 4/2026 | 116. Jahrgang | CHF 10.–

Kavallo

Das Schweizer Pferdemagazin | www.kavallo.ch



**Nach dem Winter,
vor der Weidesaison**

**Kriebelmücken –
unsichtbare Quälgeister**

**Tierschutzfall Ramiswil –
die menschlichen
Leidtragenden**

**Gewaltfreiheit, Verantwortung
und neue Wege**

Faszination Hindernisrennen



TOP
SPORTEVENT
ZUG

Freier
Eintritt

Spannende Springprüfungen
Packende Shows
Gaumenschmaus, Bar,
Liveband, DJ

Zuger Springkonkurrenz

Pfingsten, 21. – 25. Mai 2026, Stierenmarktareal Zug
zugerspringkonkurrenz.ch

Zuger Kantonalbank PORSCHE Porsche Zentrum Zug Stadt Zug swisslos Kanton Zug




Perlka

sorgt für gesunde Pferdeweiden

- fördert dichte und strapazierfähige Grasnarbe
- Kalkwirkung verbessert Bodenstruktur
- räumt auf mit den Unkräutern
- Weideparasiten werden eingedämmt

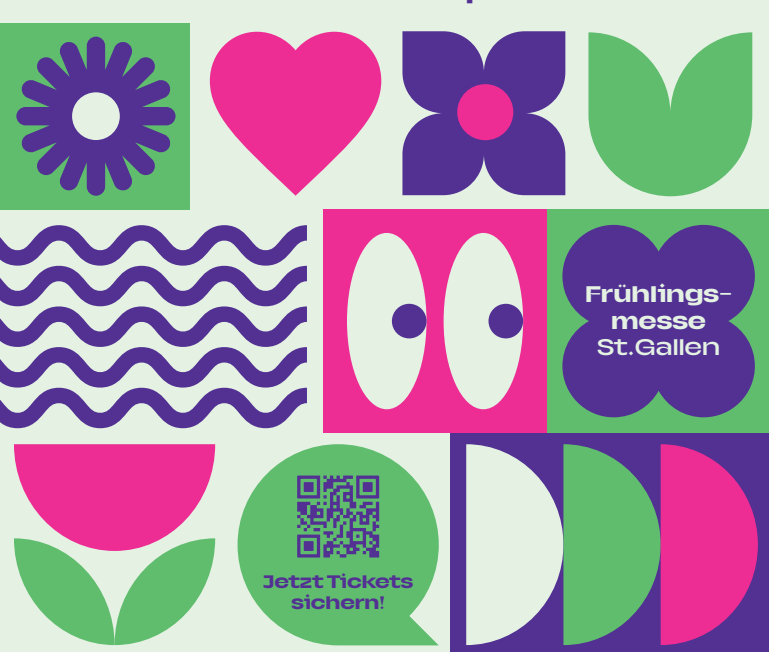
Gratis-Beratung
0800 80 99 60 landor.ch



Die gute Wahl der Schweizer Bauern

Der Frühling beginnt

OFFFA 15.–19. April 2026



Frühlingsmesse St. Gallen

Jetzt Tickets sichern!

OCA Österreichischer Camping- und Hotel-Ausstellung & -Garten Olma Messen St. Gallen

Täglich eine Portion Pferde-Wissen

Poster für Stall und Reiterstübli



Jetzt bestellen!



Kromer Print AG «Kavallo»
 Karl Roth-Strasse 3
 5600 Lenzburg
 Tel. +41 (0)62 886 33 66
kavallo@kromerprint.ch
www.kavallo.ch

Zwischen Weidegras und neuen Perspektiven

Die Tage werden länger, die Temperaturen steigen – und mit ihnen kehrt das Leben auf die Pferdeweiden zurück. Für viele Pferde und ihre Menschen beginnt damit die schönste Zeit des Jahres: frisches Gras unter den Hufen, Bewegung an der frischen Luft und das Gefühl von Freiheit. Doch der Frühling bringt nicht nur Leichtigkeit mit sich. Es zeigt sich auch jetzt, wie eng Freude, Verantwortung und Wissen miteinander verbunden sind.

Spannende Themen erwarten Sie: Kaum sichtbar, aber umso lästiger sind etwa die Kriebelmücken, die jedes Jahr vielen Pferden das Leben schwer machen. Warum ihre Bisse so problematisch sein können und wie man Pferde bestmöglich schützt, erfahren Sie gleich zu Beginn.

Doch Pferdehaltung und Pferdesport bestehen aus weit mehr als praktischen Fragen. Sie sind auch geprägt von Diskussionen, Erwartungen und unterschiedlichen Ansätzen. Pferdetrainerin Babette Teschen spricht mit uns über den Spagat zwischen Druck und Dialog – und darüber, warum echte Kommunikation mit dem Pferd wichtiger ist denn je.

Auch schwierige Themen finden in dieser Ausgabe ihren Platz. Der Tierschutzfall Ramiswil hat viele Menschen erschüttert und wirft Fragen auf, die über den konkreten Fall hinausgehen. Was lässt sich daraus lernen? Und wie können sich Pensionsbetriebe besser schützen?

Zwischen all diesen Herausforderungen bleibt zum Glück auch Raum für Inspiration: für leidenschaftliche Hindernisrennen, für kluge Gedanken zur Vielfalt von Trainings- und Haltungskonzepten, für eine gesunde, gepflegte Weide – und für neue Ideen, die den Freiberger als vielseitiges Pferd der Zukunft stärken.

Wir laden Sie ein, mitzudenken, Neues zu entdecken und vielleicht auch die eine oder andere «Rosine» für Ihren eigenen Pferdealltag herauszupicken. Viel Freude bei der Lektüre!

Herzlich,

N. Basieux

Nicole Basieux, Chefredaktorin



Foto: Martha Hirschi



Effol®

Freundschaft MUSS MAN PFLEGEN



**Der Sommer kommt,
die Insekten nicht.**

**Höchste Wirkstoffkonzentration –
maximaler Intensivschutz.**

Insect-Attack + Citrus bietet die höchstmögliche Wirkstoffkonzentration des geprüften und hoch verträglichen Wirkstoffs Icaridin und sorgt dadurch für 100%-igen Schutz für bis zu 8 Stunden – auch bei schwitzenden Pferden.

Vor Gebrauch stets Kennzeichnung und Produktinformation lesen.

Vertrieb Schweiz: RILEWA AG
CH-5737 Menziken · www.rilewa.ch

www.effol.com





30

**Hindernisrennreiter
von Kopf bis Fuss**
Silvan Krüsi
war schon immer
ein Allrounder.



6

**Kriebelmücken
im Anflug**
Diese kleinen
Insekten werden
für viele Pferde
zur unsichtbaren
Sommerplage.



20

**Ramiswil: die mensch-
lichen Leidtragenden**
Unzählige Pensionsbe-
sitzer haben das ihnen
zustehende Geld bis
heute nicht erhalten.
Was tun?

AKTUELL

- 6 Macht der Kriebelmücken**
Sobald die Temperaturen steigen und Pferde wieder vermehrt auf die Weide dürfen, beginnt auch die Hochsaison eines kaum sichtbaren Plagegeists: der Kriebelmücke. Die winzigen Insekten können mit ihren Bissen starken Juckreiz, Hautreizungen und sogar allergische Reaktionen auslösen.
- 12 Zwischen Druck und Dialog**
Im Gespräch mit Pferdetrainerin Babette Teschen über die Herausforderungen der modernen Pferdeszene.

BLICKPUNKT

- 20 Tierschutzfall Ramiswil**
Rund 40 vernachlässigte Pferde wurden beschlagnahmt und über 100 Hunde mussten ihr Leben lassen. Das Leid aufseiten der Tiere ist gross. Vergessen geht oft, dass beim Tierschutzfall Ramiswil auch zahlreiche Menschen durch die Machenschaften von Marianne Botta zu Schaden kamen. Höchste Zeit also, auch diese Seite zu beleuchten und bei einer Fachfrau nachzufragen, wie sich Pensionsgeberinnen und -geber konkret schützen können.

EPISODEN

- 26 Rosinen picken**
Zwischen unzähligen Ernährungs-, Beschlags-, Reit- und Behandlungskonzepten kann man im Pferdesport leicht den Überblick verlieren und eine Methode vorschnell zur einzig richtigen erklären.
- 30 Passion Hindernisrennen**
Es gibt immer weniger Besitzer, die Hindernispferde halten, und kaum Schweizer Hindernisjockeys. Umso schöner, dass mit Silvan Krüsi ein Neo-Rennreiter diese Sparte bereichert. Ein Porträt.

Titelbild:

Pferde geniessen den Weidegang mit Artgenossen.
© Christiane Slawik

Vorschauen mit Bild: blau markiert

Bildquellen auf den jeweiligen
Artikelseiten

40

Energien bewusst lenken

Wie Pferdehalter die Energiepotenziale ihrer Tiere freisetzen können, um so für mehr Motivation und Leistungsbereitschaft zu sorgen.



36

Weide vorbereiten

Pferdeweiden werden stark beansprucht. Damit sie optimal gedeihen können, gilt es, einiges zu beachten.



51

Freiberger

in Reitschulen
Ein Projekt, bei dem Züchter und Reitschulen «gewinnen» können.



PRAXIS

36

Die perfekte Weide

Wichtige Pflegemassnahmen sind auf einer optimalen Pferdeweide nötig. Bodenanalyse, angepasste Düngung sowie Nachsaat oder Striegeln stärken die Grasnarbe und sichern eine gute Futterqualität – eine wichtige Grundlage für gesunde Pferde und gesunde Böden.

Das ganze Jahr gibt es auf der Pferdeweide zu tun, von Kotabsammeln bis Mulchen.

PRAXIS

40

Das Spiel mit der Energie

Phlegmatisch, rassig, abenteuerlustig oder harmonisierend – Pferde besitzen wie wir Menschen ganz unterschiedliche Charaktereigenschaften. In seinem Buch «Das Spiel mit der Energie» führt Pferdeausbilder Marvin Vroomen diese auf den einzigartigen Ansatz der Energieniveaus von Lebewesen zurück. Er gibt Anleitungen dafür, wie diese gelenkt werden können.

IN DIESER AUSGABE

- 3 Editorial
- 50 Für Sie gesehen
- 52 Berichte/Vorschauen
- 60 Humor
- 62 Agenda
- 63 Preisrätsel
- 64 TV-Tipps
- 66 Marktanzeigen
- 70 Impressum

HINWEIS

51

Ein Projekt für Freiberger

Ziel ist es, den Freiberger aufgrund seiner Vielseitigkeit und seines ausgeglichenen Charakters attraktiv zu machen.

VORSCHAUEN

60

Von OFFA bis BEA/PFERD

Im April ist so einiges los in der Pferdewelt. Und auch die grüne Saison steht nun endlich in den Startlöchern.

Kavallo-Kontakte

Redaktion: Tel. 062 886 33 95
redaktion@kavallo.ch

Anzeigen: Tel. 055 245 10 27
anzeigen@kavallo.ch

Abonnement: Tel. 062 886 33 66
kavallo@kromerprint.ch

Zwischen Druck und Dialog



Wie viel Druck ist erlaubt – und wo beginnt Gewalt? Kaum ein Thema wird in der Pferdewelt derzeit so kontrovers diskutiert. Während offizielle Programme und Kritiker mehr Tierwohl fordern, bleibt die Realität auf Reitplätzen oft widersprüchlich: Routinen, Erfolgsdruck und alte Lehrmeinungen prägen den Alltag. Mittendrin: Babette Teschen – Ausbilderin, Autorin und Gründerin des «Longenkurses». Sie steht für einen Kulturwandel in der Ausbildung von Pferden. Ihre Botschaft: Sanftheit und Konsequenz sind kein Widerspruch, sondern der Schlüssel zu Vertrauen, Respekt und echter Partnerschaft. Wir haben mit Babette Teschen über die Herausforderungen der modernen Pferdeszene gesprochen, über Verantwortung im täglichen Umgang mit Pferden – und über die Kunst, gewaltfrei «Nein» zu sagen, ohne die eigene Führung aufzugeben.

Das Gespräch führte **Eva Lima.**

Bild: Tania Konnerth

Babette Teschens setzt sich seit Jahren für einen respektvollen und gewaltfreien Umgang mit Pferden ein.



Bild: Horst Streitfert

Frau Teschen, viele Formen von Gewalt sind subtil. Was bedeutet Gewalt für Sie im Alltag mit Pferden und wo verläuft für Sie die feine Linie zwischen dem Faktor «Druck» und echter Gewalt?

Für mich überschreitet «Druck» die Grenze zur Gewalt in dem Moment, in dem er beim Pferd negative Emotionen wie Stress, Angst oder Schmerz auslöst. Druck an sich ist ein nützliches Kommunikationsmittel; er wird erst problematisch, wenn das Pferd darunter leidet. Ein korrekt eingesetzter Schenkeldruck ist für mich ein vollkommen tolerabler und sinnvoller Hinweis: Er sagt dem Pferd, wo Bewegung erwünscht ist, ohne es zu bedrohen. Dagegen ist ein Sporn, der dem Pferd in die Seite gerammt wird, für mich Gewalt, weil er Schmerzen verursacht und das Vertrauensverhältnis beschädigt. Ähnlich verhält es sich mit der Gerte: Eine ruhige, sanfte Bewegung und Berührung als Signal/Hilfe empfinde ich als gewaltfrei und praxisgerecht. Wird die Gerte jedoch als Drohung oder gar schlagend eingesetzt, ein «Wenn du jetzt nicht tust, was ich will, dann...», fügt sie dem Pferd Schmerzen und Angst zu, dann ist dieser

Ronaldo in der Freiarbeit: In der Bodenarbeit und beim Longieren legt Babette Teschen besonderen Wert auf feine Kommunikation und Vertrauen zwischen Mensch und Pferd.

Druck echte Gewalt. Mass und Intention entscheiden. Ein für das Pferd verständlicher Druck mit klarer, respektvoller Absicht und ohne Leid ist ein Teil einer pferdegerechten Kommunikation. Sobald das Pferd physisch oder emotional unter dem zugefügten Druck leidet, ist es Gewalt. Verantwortung, Feinfühligkeit und das Beobachten der Pferdeaktionen sind für mich deshalb untrennbar mit guter Pferdehaltung und gutem Training verbunden. Wenn Pferde verstanden werden, wenn sie mitgestalten dürfen, dann zeigen sie auf einmal Leichtigkeit, Glanz in den Augen, Freude an der Bewegung. Das ist der Moment, für den ich arbeite. Mein Ziel ist es, Wege zu zeigen, wie Mensch und Pferd einander verstehen können, ohne Druck, ohne Angst, mit Freude und Vertrauen.

Können Sie sich an einen prägenden Moment mit einem

>>



Bild: Horst Streiffert

Ronni zeigt Energie und Ausdruck: Für Babette Teschen steht auch bei anspruchsvollen Lektionen das Wohlbefinden des Pferdes an erster Stelle.

Pferd erinnern, der Sie zum Umdenken brachte und Ihnen zeigte, «so geht es nicht weiter»?

Ach, wenn es doch nur einen Moment gäbe ... Leider gab es über die Jahre mehrere. Aber einer ist mir besonders tief im Gedächtnis geblieben, weil er wirklich ein Umdenken in mir ausgelöst hat. Das ist inzwischen über zwanzig Jahre her. Damals habe ich mit meinem Pferd Mariscal auf Messen und Veranstaltungen Vorführungen gezeigt: Halsringreiten, Freiarbeit, zirzensische Lektionen. Mariscal konnte viel und hat bei allem motiviert mitgearbeitet. Nur ein Thema war schwierig: das Kompliment. Er ging auf mein Sig-

nal hin zuverlässig ins Kompliment, stand aber ebenso zuverlässig dann wieder auf, wann er es wollte. Ich wollte, dass er lernt, so lange unten zu bleiben, bis ich das Signal zum Aufstehen gebe. Dafür besuchte ich einen Kurs bei einem bekannten Trainer für Zirkuslektionen. Ich wusste, dass Mariscal Angst davor hatte, mit einer Beinlonge in dieser Position festgehalten zu werden, und das sagte ich dem Trainer. Ich bat ihn, genau das nicht zu tun. Trotzdem tat er es. Mariscal kämpfte verzweifelt, um sich zu befreien, und irgendwann gab er auf. Ich werde seinen Blick nie vergessen: eine Mischung aus Hilflosigkeit und Resignation.

Bis heute tut es mir unendlich leid, dass ich ihn in dieser Situation nicht geschützt habe. Dass ich daneben stand und nichts unternahm. Nach diesem Erlebnis war für mich klar: Kein Erfolg, keine Vorführung, kein Ehrgeiz der Welt ist es wert, dass ein Pferd solche Not erlebt, schon gar nicht, damit ich glänzen kann. Ich habe danach entschieden, keine Vorführungen mehr mit meinen Pferden zu machen.



Sie haben mit vielen «Problempferden» und ihren Besitzern gearbeitet. Was sind die auslösenden Faktoren, die Menschen zu (unbewusstem) gewaltsamem Verhalten im Umgang und Training mit Pferden bringen?

Ich glaube, der Hauptauslöser für Gewalt an Pferden ist Angst. Angst kann viele Gesichter haben: die Angst vor dem Pferd selbst, schliesslich ist es gross, stark und kann uns Menschen verletzen, aber auch die Angst, dass das Pferd sich selbst in Gefahr bringt, z.B. wenn es sich losreisst und auf die Strasse läuft. Dahinter steckt oft die Angst vor Kontrollverlust.

Ein weiterer Aspekt ist die Angst vor sozialer Bewertung: die Sorge, sich zu blamieren, als unfähig dazustehen oder über das eigene Pferd die Kontrolle zu verlieren und dann vielleicht Zielscheibe von Lästerereien oder Kritik zu werden. In solchen Momenten greifen Menschen oft zu Druck oder Gewalt, um schnell wieder «funktionierende Kontrolle» herzustellen.

Und dann gibt es noch einen dritten, sehr prägenden Faktor: Gewalt im Umgang mit Pferden ist leider gesellschaftlich normalisiert. Pferde leiden still! Sie winseln nicht vor Schmerz wie ein Hund, der geschlagen wird. Deshalb wird ihr Leid oft übersehen oder verharmlost. Ein Hund, der geschlagen würde, würde Empörung auslösen. Bei einem Pferd hingegen wird es als «normal» angesehen, wenn am Strick geruckt, mit der Gerte geschlagen, mit Sporen gestochen wird oder scharfe Gebisse brutal einwirken. Man sieht es auf Turnieren, auf Veranstaltungen, in Fernsehsendungen, in vielen Reitställen. Es gehört leider immer noch zum gewohnten Bild. Diese Normalität ist das eigentlich Erschreckende. Solange solche Handlungen nicht als Gewalt erkannt werden, können Menschen sie nicht hinterfragen. Bewusstmachung und Aufklärung sind deshalb die Basis, um echte Veränderung zu bewirken und um Angst durch Verständnis, Sicherheit und Empathie zu ersetzen. Deshalb ist es so wichtig, dass wir lernen, Angst zu erkennen und umzuwandeln: in Wissen, Selbstvertrauen und klare Kommunikation. Nur wer sich sicher fühlt, kann auch fair bleiben.

Mit Ihrem Longenkurs und Ihrer neuen Online-Akademie setzen Sie konsequent auf gewaltfreie Ansätze. Was sind die grössten Hürden, wenn Sie mit traditionellen Hilfsmitteln, festen Überzeugungen oder starren Routinen konfrontiert werden?

Ich bin überzeugt von der Arbeit mit positiver Verstärkung. In meiner Kommunikation folge ich den Prinzipien des Clickertrainings und setze gezielt Futterlob ein. Genau hier stosse ich aber oft auf Widerstand. Viele Pferdemenschen haben Vorbehalte gegenüber dieser Methode. Sie fürchten, dass man Pferde damit «besticht», dass sie dadurch übergriffig werden oder später «ohne Leckerli nichts mehr tun».

Solche Bedenken sind weit verbreitet, beruhen aber meist auf Missverständnissen. Richtig angewendet bedeutet der Einsatz von positiver Verstärkung, dem Pferd Wahlmöglichkeiten und echte Motivation zu geben. Sie schafft Klarheit, Sicherheit und Freude auf beiden Seiten.

Ein weiterer grosser Irrtum ist, dass man mit positiver Verstärkung keine Leistung erreichen könne, dass sie also mit sportlichen Zielen nicht vereinbar sei. Ich finde das sehr schade, denn gerade Pferde, die verstanden haben und gerne mitarbeiten, zeigen oft eine beeindruckende Leistungsbereitschaft und Ausdruckskraft. Für mich ist es kein Widerspruch, sondern der nachhaltigste Weg zu feiner, harmonischer Zusammenarbeit.

Wie kann man einem Pferd gewaltfrei, aber dennoch klar und unmissverständlich «Nein» sagen? Welche Strategien helfen, respektvoll Grenzen zu setzen, ohne einzuschüchtern?

>>



Bilder: Horst Streitferdt

Pepe und Babette Teschen bei der Bodenarbeit. Vertrauen und präzise Signale bilden die Grundlage für eine entspannte Zusammenarbeit. (links)

Lektionen wie das Kompliment entstehen bei Teschen über Geduld, Verständnis und positive Verstärkung – nicht über Zwang.

Pferde kommunizieren untereinander sehr fein über Raumverhalten: Wer bewegt wen? Wer weicht wem aus? Wer respektiert wessen persönliche Zone? Genau da können wir ansetzen, wenn es darum geht, einem Pferd gewaltfrei, aber dennoch klar «Nein» zu sagen. Dafür braucht es weder schlenkernde Stricke noch hektische Bewegungen oder ständiges Wegschicken. Oft reichen ruhige, feine und bewusste Gesten vollkommen aus. Besonders inspirierend finde ich die Arbeit von Sharon Wilsie («Horse Speak»), in der Menschen lernen, mit Pferden über sogenannte «Buttons», also klar definierte, körpersprachliche Signale, freundlich und respektvoll zu kommunizieren, ohne grossen Druck anzuwenden. Daneben gibt es weitere wirkungsvolle Möglichkeiten, Grenzen zu setzen, ohne einzuschüchtern.

Eine davon ist das Abfragen von Alternativverhalten: Ein Pferd, das zum Beispiel in schwierigen Situationen zum Steigen neigt, kann lernen, stattdessen auf Signal den Kopf zu senken. So zeigen wir ihm, welches Verhalten sich lohnt. Hilfreich ist auch das Abbruchsignal, ein eindeutiger Laut



oder ein Wort, das dem Pferd mitteilt: «Das war nicht das gewünschte Verhalten.» Es hilft, unerwünschte Handlungen zu unterbrechen, ohne Druck oder Strafe.

Ein weiterer Ansatz ist die negative Strafe, also das vorübergehende Entziehen von etwas, das das Pferd haben möchte. Wenn ein Pferd beim Fressen droht oder unfreundlich wird, kann man üben, dass das Futter in dem Moment kurz entzogen und erst dann wieder angeboten wird, wenn das Pferd entspannt und freundlich ist, natürlich immer mit ausreichendem Sicherheitsabstand.

Und schliesslich kann man mit positiver Verstärkung auch ein «Time-out» nutzen: Zeigt das Pferd ein unerwünschtes Verhalten, wird die Interaktion oder das Spiel kurz pausiert. Diese Pause wirkt dann als Konsequenz, ohne Angst oder Schmerz zu erzeugen.

All diese Strategien haben eines gemeinsam: Sie setzen auf Klarheit, Fairness und Verständlichkeit, nicht auf Einschüchterung. So entsteht echtes gegenseitiges Vertrauen, und das Pferd versteht die Grenze, ohne darunter zu leiden. Das Schwierigste ist oft nicht, dem Pferd Grenzen zu setzen, sondern die eigenen Emotionen zu kontrollieren. In meiner Online-Akademie habe ich einen Videobeitrag ausgearbeitet, wo ich alle diese Möglichkeiten erkläre und zeige.

Sie betreten einen Hof und sehen ein junges Pferd, das beim Verladen deutliche Probleme macht. Wie würden Sie

konkret vorgehen, um nicht zu Zwang oder Druck zu greifen, sondern Vertrauen und Gelassenheit zu fördern?

Für mich beginnt gutes Verladetraining lange, bevor ein Pferd überhaupt einen Hänger sieht, nämlich mit einer ruhigen, vertrauensfördernden Bodenarbeit. Für das Flucht-tier Pferd gibt es wohl kaum eine furchteinflössendere Situation, als in eine dunkle, enge und wackelige Kiste zu steigen. Vertrauen in so einer Lage aufzubauen, ist nichts, was man «mal eben» in einer halben Stunde erledigen kann. Ich übe mit dem Pferd all die kleinen Teilschritte, die später zusammen das Verladen ergeben: sich führen lassen, auf feine Signale reagieren, über ungewohnte oder instabile Untergründe gehen, sich durch Engpässe oder unter etwas hindurch zu bewegen. So lernt das Pferd Stück für Stück, dass es sich auf mich verlassen kann, auch in neuen oder potenziell beängstigenden Situationen.

Ziel ist, dass das Pferd so viel Vertrauen in die gemeinsame Kommunikation und in sich selbst entwickelt, dass es die Herausforderung «Hänger» schliesslich mit Gelassenheit bewältigen kann. Wenn es sich also nicht um eine akute Notsituation handelt, in der das Pferd sofort verladen werden muss, würde ich das Training an dieser Stelle abbrechen und stattdessen einen systematischen Neuaufbau starten. Auf der Basis von Ruhe, Geduld und positiver Verstärkung. Nur so kann echtes, tragfähiges Vertrauen entstehen. Wenn ein Pferd am Ende freiwillig und ruhig in den Hänger steigt, weil es mir vertraut, dann ist das für mich die schönste Bestätigung für echte Partnerschaft.

Die Pferdeszene erscheint heute oft gespalten: In den sozialen Medien zeigen Hochglanzbilder perfekte Harmonie, während gleichzeitig Debatten über Trainingsmethoden, Ehrgeiz im Sport und mentalen Druck auf Pferd und Reiter brodeln. Viele Reiter sind verunsichert. Glauben Sie, dass gewaltfreie Kommunikation tatsächlich der Weg aus diesem Dilemma sein kann – und wenn ja, wie gelingt sie im Alltag?

Ehrlich gesagt habe ich sehr wenig Hoffnung, dass gewaltfreie Kommunikation allein dieses Dilemma lösen kann. Die Probleme in der Pferdewelt liegen tiefer. Es geht um Geld, um Ruhm, um Macht, um Ehrgeiz und leider oft auch um die Eitelkeit des Menschen. Solange der Fokus nicht wirklich auf den ethischen Werten im Pferdesport liegt, wird das Pferd immer der Leidtragende sein.

Natürlich ist gewaltfreie Kommunikation ein wertvoller Ansatz im täglichen Umgang mit Pferden und ihren Menschen. Sie kann Verständnis, Achtsamkeit und Vertrauen fördern. Aber solange die Strukturen, Anreize und Bewertungsmaßstäbe im Reitsport gleich bleiben, wird sie nur einen kleinen Kreis erreichen. Wirkliche Veränderung braucht ein Umdenken auf allen Ebenen, von der Ausbildung über das Training bis hin zur Beurteilung von Leis-

tung. Erst wenn das Wohl des Pferdes tatsächlich über Prestige und Erfolg steht, kann sich etwas grundlegend ändern.

Ein Mangel an Geduld ist oft Auslöser von «Gewalt». Was raten Sie unseren Lesern, damit Respekt, Geduld und Freude auch im stressigen Alltag nicht verloren gehen – und wie üben Sie das selbst immer wieder?

Ja, das Thema kenne ich sehr gut. Auch ich merke an mir selbst, dass es Tage gibt, an denen mir die Geduld fehlt, vor allem, wenn im Alltag viel los ist und der Kopf voller anderer Dinge steckt. In solchen Momenten erinnere ich mich bewusst daran, wofür es im Kern wirklich geht: um die Beziehung zum Pferd. Natürlich ist Training wichtig, damit das Pferd körperlich fit und gesund bleibt. Aber die Beziehung darf unter dem Training niemals leiden. Wenn ich merke, dass ich an einem Tag nicht in der richtigen inneren Verfassung bin, dann breche ich lieber ab. Stattdessen mache ich vielleicht einen Spaziergang mit meinen Pferden. Morgen ist dann ein neuer Tag und oft sieht die Welt schon ganz anders aus. Geduld heisst für mich, die eigenen Grenzen genauso zu respektieren wie die des Pferdes. So bleibt die Freude an der gemeinsamen Arbeit erhalten, auch in stressigen Zeiten.

Die Rolle von Partnerschaft und Freiwilligkeit wird heute gerne betont. Doch das Pferd kann das Miteinander nicht kündigen. Wie ehrlich sollten wir sein im Umgang mit diesem Machtgefälle – und wie findet man trotzdem zu echter Beziehung?

Ich denke, wir müssen ehrlich damit umgehen, dass es in unserer Welt keine hundertprozentige Freiwilligkeit für das Pferd geben kann. Wenn wir Pferde in unendlicher Weite, in freier Herdenhaltung leben lassen könnten, wäre das etwas anderes. Aber in unserer menschlich geprägten Umgebung ist das schlicht nicht möglich. Wir können einem Pferd nicht die freie Entscheidung überlassen, ob es über eine Strasse geht oder nicht. Hier braucht es Regeln und Grenzen, um Sicherheit und ein harmonisches Miteinander zu gewährleisten. Aber es gibt viele andere Bereiche, in

Zur Person

Babette Teschen begleitet seit über 25 Jahren Reiterinnen, Reiter und Pferde im deutschsprachigen Raum. Bekannt wurde sie durch ihren Longenkurs, der biomechanisch fundierte Arbeit an der Longe vermittelt und den respektvollen Dialog zwischen Mensch und Pferd fördert. In ihrer neuen Online-Akademie bietet sie praxisnahe Lerninhalte für einen feinen, pferdefreundlichen Umgang – vom Boden bis zum Reitplatz. Ihr Anliegen: mehr Verständnis, Achtsamkeit und Freude im täglichen Miteinander mit dem Pferd.

>>



Babette Teschen mit Buddy: Für sie steht eine partnerschaftliche Beziehung im Mittelpunkt der Arbeit mit Pferden.

denen ich meinem Pferd echte Wahlmöglichkeiten geben kann, und genau das versuche ich bewusst zu tun. Ich möchte, dass mein Pferd mich als etwas Positives in seinem Alltag erlebt: als jemanden, mit dem es Spass haben, Neues entdecken und sich wohlfühlen kann. Wenn mein Pferd «Nein» sagt, und ich spüre, dass dieses Nein ehrlich gemeint ist, dann akzeptiere ich das. Für mich ist das ein Ausdruck von Vertrauen, weil das Pferd sich traut, mir seine Meinung zu zeigen. Ich möchte keinen «Kadavergehorsam». Echte Beziehung entsteht für mich genau dort: in der Balance zwischen notwendiger Führung und respektvoller Freiwilligkeit.

Angenommen, Sie könnten per Knopfdruck eine zentrale Veränderung in der Pferdeszene umsetzen: Was wäre Ihr Hebel für mehr Respekt und weniger Gewalt?

Wenn ich per Knopfdruck etwas verändern könnte, dann würde ich mir wünschen, dass im Pferdesport kein Geld mehr fließt. Kein Preisgeld, keine Sponsoren, keine wirtschaftlichen Interessen, die über dem Wohl des Pferdes stehen. Solange Ruhm, Ehrgeiz und finanzielle Abhängigkeiten eine so grosse Rolle spielen, wird sich an der Basis wenig ändern.

Ich würde mir ausserdem wünschen, dass Richter nicht mehr von Veranstaltern eingeladen, sondern unabhängig zugeteilt werden und dass die Richtlinien im Pferdesport grundsätzlich überarbeitet werden. Weg von Gehorsam und Leistung um jeden Preis, hin zu Fairness, Harmonie und partnerschaftlicher Zusammenarbeit. Echter Respekt gegenüber dem Pferd entsteht nur, wenn Ethik wichtiger wird als Erfolg. Erst wenn das Wohl des Pferdes wirklich im Mittelpunkt steht, kann Gewalt verschwinden.

Und mein grösster Wunsch wäre, dass jeder Mensch, der ein Pferd in die Hand nimmt, gelernt hat, seine feinen Stress- und Schmerzsignale zu erkennen, die leise Mimik, die zarten Signale, mit denen Pferde sprechen. Das sollte selbstverständlich sein, eine Pflicht für jeden, der mit Pferden arbeitet oder sie hält. Denn wer hinsieht und versteht, der muss respektvoll handeln.

Frau Teschen, vielen Dank für das spannende Interview!



**Exklusiv für
«Kavallo»-
Leserinnen und -Leser:**

Mit dem Link <https://www.babette-teschen.de/7t/rabatt/kavallo> können Sie die Online-Akademie von Babette Teschen 7 Tage gratis testen.

Weitere Informationen:
www.babette-teschen.de

